

# **Fachveranstaltung „Zukunft Europa“**

19.10.2017, 14:00-18:00 Uhr

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Salvatorstraße 2, München (Raum 1120)

Veranstalter: Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit,  
europe-direct München, Informationsbüro des EP

Die Europäische Union befindet sich auf dem Prüfstand. Als Antwort auf den Austritt des Vereinigten Königreichs, den wachsenden Euroskeptizismus und auf die sich verstärkenden nationalistischen Tendenzen in den einzelnen EU-Staaten veröffentlichte die EU-Kommission im März 2017 das Weißbuch zur Zukunft Europas. Es schildert fünf mögliche Szenarien der Weiterentwicklung der EU bis 2025, ausgehend von der Überzeugung, dass sowohl eine Veränderung der EU als auch ihr Erhalt notwendig sind. In die Diskussion über die zukünftige Gestalt Europas sollen nicht nur Politiker, sondern die ganze Gesellschaft miteinbezogen werden.

Die Fachveranstaltung liefert grundlegende Informationen, die es ermöglichen, die Hintergründe der heutigen Situation sowie die von der EU-Kommission angestoßenen Prozesse zu verstehen. Gleichzeitig soll es auch darum gehen, wie die Bürgerinnen und Bürger aktiv die Veränderung der EU mitgestalten können und welche Optionen es dafür in den einzelnen Szenarien gibt.

## **1.) Oliver Dreute - „Sechs Szenarien zur Zukunft Europas. Das Weißbuch zur Zukunft Europas & Präsident Junckers Rede zur Lage der EU“**

Im ersten Vortrag der Fachveranstaltung widmet sich Oliver Dreute, Mitarbeiter am European Political Strategy Centre in Brüssel, dem kürzlich vorgestellten Weißbuch der EU-Kommission.

Die EU steht auf dem Prüfstand. Terror, Flüchtlings- und Finanzkrise und der Brexit, sind nur einige der Probleme, mit denen sich die Europäische Union in den letzten Jahren konfrontiert sah. In der Folge nimmt der Euroskeptizismus in den einzelnen Mitgliedsstaaten immer weiter zu. Die Stimmen, die eine Rückkehr zum Nationalstaat fordern werden dabei nicht nur immer lauter, sondern gewinnen auch zunehmend an Rückhalt in ganz Europa.

Das Weißbuch erläutert fünf Möglichkeiten wie es in Zukunft mit der EU als Integrationsgemeinschaft weitergehen kann.

Die aufgeführten Möglichkeiten umfassen zum einen zwei Extremvarianten. Da wäre zum einen die bloße Konzentration der EU auf den Binnenmarkt, was eine Entflechtung der

europäischen Politikfelder bedeuten würde. Dem gegenüber steht zum anderen die Möglichkeit, die Zusammenarbeit innerhalb der EU noch weiter zu verschränken und in fast allen Politikfeldern zusammen zu arbeiten. Die übrigen drei Zukunftsszenarien sind zwischen diesen beiden Polen angesiedelt.

Zu nennen ist hier die Option, dass die EU sich auf weniger gemeinsame Politikfelder beschränkt. Diese würde dazu führen, dass die ausgewählten Politikfelder effizienter bearbeitet werden können.

Ebenso denkbar ist auch, dass die europäische Integration in ihrer jetzigen Form beibehalten wird und lediglich die Staaten, die es möchten, enger zusammenarbeiten.

Dies beinhaltet in Teilen bereits die fünfte Variante, die das Weißbuch aufzeigt, nämlich, dass der jetzige Status Quo erhalten bleibt und sich die EU der 27 auf die Umsetzung ihrer positiven Reformagenda konzentriert.

Alle diese Szenarien haben ihre Vor- und Nachteile. Aufgrund von Überschneidungen ist es auch nicht möglich, die einzelnen Wege klar voneinander zu trennen - dies ist jedoch auch nicht zwingend nötig. Die fünf im Weißbuch vorgeschlagenen Optionen zur Zukunft Europas schließen sich keinesfalls aus.

Herr Dreute verweist im Anschluss darauf, dass in der Auseinandersetzung mit der Zukunft Europas auch eine sechste Möglichkeit der Wegbestreitung nicht unbeachtet werden lassen darf. Dieses sechste Szenario beschreibt laut Oliver Dreute EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker in seiner Rede zur Lage der EU, vom 13. September 2017.

Juncker sieht die Zukunft Europas in einer Gemeinschaft der Werte.

Die EU soll eine Union der Freiheit, der Gleichberechtigung und des Rechts sein. Dies beinhaltet nicht nur die Achtung der Rechtsstaatlichkeit in den einzelnen Ländern, sondern auch die Gleichberechtigung der einzelnen Mitgliedsstaaten.

Eine engere Zusammenarbeit in den Bereichen Grenzschutz an den Außengrenzen, Öffnung des Schengen-Raums für mögliche EU-Beitrittskandidaten oder dem langfristigen Ziel der Einführung des Euros in allen Mitgliedsstaaten, sieht er dabei als elementar wichtig an, um eine enger vereinte Union zu werden.

Weiter möchte Juncker die Union durch eine Stärkung des Binnenmarktes, ein gemeinsames Zusammenarbeiten in der Außenpolitik und eine handlungsfähigere Wirtschafts- und Währungsunion stärken und die demokratischen Grundprinzipien innerhalb der EU anhand verschiedener Maßnahmen ausbauen.

Die Vision von Herrn Juncker zur Integrationsgemeinschaft Europa schließt dabei keinesfalls die Szenarien aus dem Weißbuch aus. Vielmehr greift es all die positiven Faktoren der einzelnen Vorschläge auf und lässt sie zu einem übergreifenden Gesamtplan verschmelzen.

Der Weg, den die Europäische Union nun zu gehen hat, führt vor allem dahin, dass es nach dem Ausscheiden des UK aus der EU keine Lücke geben darf.

Am Ende seines Vortrags mahnt Oliver Dreute die Zuhörer sich zu erinnern, was Europa für jeden Einzelnen denn wirklich bedeutet, nämlich Demokratie, Frieden, Solidarität, Freiheit, Wohlstand, Entdeckungen, Chancen, Gleichheit, Nachhaltigkeit, Einfluss und vor allem auch Vielfalt.

Europa ist unsere Zukunft. Unsere Zukunft beginnt heute.

## 2.) Dr. Georg Fichtner - „Pro-Europa. Wie funktioniert die Bürgerbeteiligung“

Im zweiten Vortrag des Tages befasst sich Dr. Georg Fichtner mit der Bürgerbeteiligung auf europäischer Ebene.

Dem einzelnen Bürger steht dabei eine Vielzahl von Partizipationsmöglichkeiten offen. So kann beispielsweise jeder Bürger Kontakt zur europäischen Bürgerbeauftragten aufnehmen. Diese untersucht Beschwerden über Missstände in den Organen und Einrichtungen der EU, mit dem Ziel einer einvernehmlichen Lösung. Der Vertreter bzw. die Vertreterin wird vom Europaparlament gewählt und kann Beschwerden an dieses weiterleiten. Weiterhin hat jeder Bürger die Möglichkeit eine europäische Bürgerinitiative zu starten, sich mit einer Individualklage an den europäischen Gerichtshof zu wenden, Kontakt zu Abgeordneten aufzunehmen, Bürgeranfragen zu stellen, bei Wahlen seine Stimme abzugeben oder sich selbst zur Wahl aufstellen zu lassen. Um nur einige der Möglichkeiten zu nennen.

In seinem Vortrag stellt Dr. Fichtner *Pulse of Europe* als ein Beispiel dafür vor, wie aktive Bürgerbeteiligung aussehen kann.

Aus der Wiege gehoben wurde *Pulse of Europe* 2016 in Frankfurt. Die Bewegung entstand als Reaktion auf aktuelle Geschehnisse. Angesichts der Wahl Donald Trumps, dem Austreten Großbritanniens aus der EU und auch dem zunehmenden Aufkeimen rechtsorientierter, nationalstaatlich orientierter Gruppen, steht die Zukunft Europas als Integrationsgemeinschaft auf dem Spiel.

*Pulse of Europe* tritt diesen Entwicklungen mit einer öffentlichen pro-europäischen Bewegung entgegen. Sie will so einen Beitrag dazu leisten, dass es auch in Zukunft ein vereintes, demokratisches Europa gibt. Ihr Ziel ist vor allem, durch Dialog und Inhalte die europäische Zivilgesellschaft zu stärken.

Mittlerweile ist *Pulse of Europe* in einem Großteil der europäischen Länder aktiv. In mehr als 20 gehen jeden ersten Sonntag im Monat Menschen für ein vereintes Europa auf die Straße, schwenken Fahnen, tauschen sich aus und erzählen was Europa für sie bedeutet. Dr. Fichtner sieht die besondere Stärke von *Pulse of Europe* darin, dass vor allem auch wieder junge Menschen für das Thema Europa sensibilisiert werden können.

Der Schauspieler John Friedman beschrieb es einmal so: „Was Greenpeace für die Umwelt ist, ist Pulse of Europe für Europa“.

### 3.) **Prof. Dr. Müller-Brandeck-Bocquet - „Europa? Welche Krise“**

Im letzten Vortrag des Tages befasst sich Frau Prof. Dr. Müller-Brandeck-Bocquet mit der Frage, ob Europa wirklich in einer Krise steckt.

Der Titel des Vortrags kann zuerst einmal auf zweierlei Art und Weise interpretiert werden. Zum einen könnte er bedeuten, dass die Frage nach der Krise sich darauf bezieht, welche Krise genau gemeint ist.

Jean-Claude Juncker prägte den Begriff der Polykrise. Es muss also zuerst einmal die genaue Krise identifiziert werden, bevor entschieden werden kann wie gefährlich sie für Europa ist. Auf der anderen Seite kann der Titel des Vortrags so interpretiert werden, dass Europa sich tatsächlich nicht in einer Krise befindet, sondern es ganz im Gegenteil wieder Fahrt aufnimmt und an Stärke zunimmt.

Prof. Dr. Müller-Brandeck-Bocquet attestiert in ihrem Vortrag eben letztere Variante, nämlich, dass die Krisenstimmung in Europa durch eine Aufbruchsstimmung abgelöst wurde. Um ihre These vom Europa im Aufbruch zu untermauern, blickt Prof. Müller-Brandeck-Bocquet auf Ereignisse der letzten Monate.

Zum Einen: Das Scheitern europafeindlicher Parteien bei nationalen Wahlen.

Weder Marine Le Pen in Frankreich, noch Geert Wilders in den Niederlanden, konnten die nationalen Wahlen für ihre rechtspopulistischen und europafeindlichen Parteien entscheiden. Auch die Österreicher entschieden sich klar für einen europafreundlichen Präsidenten, als sie Alexander van der Bellen 2016 zum Bundespräsidenten wählten.

Auch auf institutioneller Ebene hat die EU bewiesen, dass die Zeiten der Krise vorüber sind. So demonstrierten die Mitglieder bereits kurz nach dem Brexitvotum Geschlossenheit und versicherten, dass sie als Gemeinschaft zusammen bleiben werden, auch nach dem Ausscheiden Großbritanniens aus der EU, als sie sich im September 2016 zum informellen EU-Gipfel in Bratislava trafen. Auch ein halbes Jahr später zeigte sich noch einmal, dass die EU-Partner die Zusammenarbeit vertiefen wollen. So legten sie bei ihrem Gipfeltreffen in Rom, im März 2017 fest, dass sie alle dieselben Ziele für die Europäische Gemeinschaft verfolgen. Deutlich machten sie aber auch, dass deren Umsetzung je nach Mitgliedsstaat unterschiedlicher Geschwindigkeiten bedarf.

Bereits im November 2016 war klar, dass die Wahl Donald Trumps ein einschneidendes Erlebnis für die Weltgemeinschaft darstellen würde. Dies schloss auch die EU nicht aus. Die ersten Zusammentreffen mit Trump führten dabei zu einer Bewusstseinswende, die EU muss sich besser aufstellen. So stellte Bundeskanzlerin Merkel auf einer Veranstaltung der

Unionsparteien in Trudering klar, dass „die Zeiten, in denen wir uns auf andere völlig verlassen konnten, die sind ein Stück vorbei und deshalb kann ich nur sagen, wir Europäer müssen unser Schicksal wirklich in die eigene Hand nehmen“.

Umfragen haben ergeben, dass jedoch nicht nur eine Kehrtwende im Denken der Politiker stattgefunden hat, sondern dass auch innerhalb der europäischen Bevölkerung die Zustimmung zur EU und das Vertrauen in ihre Institutionen wieder wachsen.

Die größte Gefahr für dieses neue europäische Bewusstsein sieht Frau Prof. Müller-Brandeck-Bocquet nach wie vor in den nationalistischen, rechten Parteien, die sich gegen eine europäische Integrationsgemeinschaft aussprechen und zurück zum Nationalstaat wollen. Sie stellt aber fest, dass trotz aller Krisen die Erfolgswelle rechtspopulistischer/rechtsextremer und Europa-feindlicher Parteien vorüber sei. Aufgrund des Chaos rund um die Brexit-Verhandlungen, haben sich zudem EU-Austrittsforderungen aus anderen Ländern erübrigt.

Prof. Müller-Brandeck-Bocquet schließt ihren Vortrag mit dem Fazit, dass die EU zwar wieder Tritt gefasst hat, die wichtigen Aufgaben aber erst noch bevor stehen. Für die Zukunft gilt es, die Rechtsstaatlichkeit innerhalb der EU-Mitgliedsstaaten zu sichern und Regeln durchzusetzen. Durch den Brexit ergeben sich außerdem neue Möglichkeiten, eine Sicherheits- und Verteidigungsunion aufzubauen, die mit den Briten nicht möglich war. Es gilt also die positiven Effekte negativer Rahmenbedingungen zu nutzen und die Zukunft Europas gemeinsam zu erarbeiten.

#### 4.) Podiumsdiskussion

Den Abschluss der Veranstaltung markierte die von Tobias Winkler moderierte Podiumsdiskussion zum Thema „Europa in der Hand der Bürger?!“, an der die drei Referenten Oliver Dreute, Prof. Dr. Gisela Müller-Brandeck-Bocquet und Dr. Georg Fichtner teilnahmen. In einzelnen Fragenrunden bekamen die Zuhörer die Chance, ihre Fragen zu stellen. Besonders erfreulich war, dass sich auch die anwesenden Schüler nicht scheuten, sich mit Fragen, teils auch sehr kritischer Natur, an die Referenten zu wenden.

Eine Abschlussfrage hatte Hr. Winkler dann aber doch, nämlich wie sich die Referenten die Zukunft der Europäischen Union wünschen. Alle drei waren sich einig, dass sie eine Europäische Gemeinschaft wollen, die an ihren Aufgaben wächst und in Zukunft enger miteinander zusammen arbeitet.